



Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 98.

Sonntag den 27. April.

1862.

Zur Wahlfrage für Halle.

Abermals stehen wir vor den Abgeordneten-
Wahlen und diesmal leider nicht in festgeschlossener
Einigkeit, sondern in betrübender Spaltung. Schon
lange vor den verhängnißvollen Ereignissen des Jah-
res 1848 herrschte in der Mehrheit unserer Bürger-
schaft der altliberale Geist des ruhigen Fortschrittes.
Weder die Strömung der Revolution noch der
Reaction konnte diesen Sinn und die darauf ge-
baute Einigkeit unterdrücken. Halle stand ehrenvoll
da in der Meinung aller liberalen Preußen, als
das Bild fester und einiger Gesinnung. Woher
kommt es nun, daß diejenigen hiesigen Wähler,
welche vor wenigen Monaten ihre Abgeordneten mit
der einmütigen und großen Majorität von 324
und 322 Stimmen nach Berlin sandten, sich heute
bei der neuen Wahl in zwei Parteien so schroff
gegenüber stehen, daß man wohl berechtigt ist zu
fürchten, daß noch lange nach beendeter Wahl, die
Einigkeit unter den Bürgern schwer gestört bleiben
werde? Die Beantwortung der Frage ist nicht
leicht: der Sinn der Bürgerschaft ist sicher noch der
alte, ihre Zwecke sind dieselben; also sollte man
meinen, es könnte die Spaltung nur entweder in
dem Verhalten der Abgeordneten oder in der ver-
änderten politischen Lage begründet sein. Doch hat
bis jetzt noch keine der beiden Parteien sich über
das Eine oder das Andere bestimmt geäußert und
so wäre es denn doch auch möglich, daß Keins von
Beidem, sondern nur Mißverständnisse das Zer-
würfniß hervorgerufen hätten. Als bisherigen Ab-
geordneten und alten treuen Bürger der Stadt wird
mans mir daher wohl zu Gute halten, wenn ich
es hier versuche ein Wort zur Verständigung und
zur Aufklärung zu sprechen, um etwaige Mißver-
ständnisse aufzuklären, ehe es zu spät und der Bruch
zu tiegreifend wird.

Als die Wähler meinen langjährigen Kollegen

und Freund Jubel und mich zum letzten Abgeord-
netenhaufe entsandten, da gaben sie uns einstimmig
den Auftrag „das hochgeachtete Ministerium Ho-
henzollern — Auerwald und die alten Parteigenos-
sen v. Patow und v. Schwerin in allen libera-
len Maßregeln zu stützen und sie zu solchen anzu-
regen — jedenfalls aber dasselbe, so lange es sei-
nen Grundsätzen treu bliebe, zu halten, denn was
dahinter kommen könnte — sei jedenfalls das
Schlimmste!“ — Diesem Auftrage sind wir treu-
lich nachgekommen, haben allen ausführbaren libe-
ralen Bestrebungen des Hauses uns angeschlossen.
Dem Hagen'schen Antrage aber, der in seinem ersten
Theile allerdings ein von uns und der Commission
acceptirtes Princip enthielt, in seinem zweiten aber
nach unserer praktischen Ansicht unausführbar und
unannehmbar war und dessen Annahme im Zusam-
menhange mit allem Vorausgegangenen eine Mini-
sterkriß deutlich voraussehen ließ, diesem haben
wir uns entgegengesetzt und tragen somit keine
Schuld an den Folgen. Wir glaubten dabei mit
unsern Wählern im vollsten Einklange zu sein, fan-
den aber leider, daß einseitige und tendentiös ge-
färbte Darstellungen, wie anderwärts auch hier,
einen Theil derselben gegen uns aufgeregt hatten
und in ihren Augen dasjenige als Schwäche erschei-
nen ließen, was nach unserm Auftrage und unserer
wohlerwogenen Ueberzeugung das allein Richtige
war. Inzwischen haben sich nun die Ansichten über
den Haagenschen Antrag wohl geklärt, man hat auf-
gehört ihn seinen Gegnern zum Vorwurf zu machen.
— Die einmal hervorgerufene Mißstimmung aber
und das Zerwürfniß sind leider geblieben und selbst
gewachsen! Jubel und ich können sich daran keine
Schuld mehr beimessen und daß wir uns nicht etwa
zur Wiederwahl zu einem weder Freude noch Dank
verheißenden Abgeordneten-Posten drängen, wird
uns sicher Jeder glauben, der uns kennt. Wenn
trotzdem jetzt, wo es sich noch gar nicht um die



Personen der Abgeordneten, sondern nur um deren politische Ansicht und Stellung handelt, die Spaltung bleibt, so zeigt dies, daß eine sachliche Verschiedenheit in der Ansicht der beiden Parteien darüber vorliegen müsse, was die Aufgabe der künftigen Abgeordneten sein wird und welcher Richtung sie künftig zu folgen haben werden. Betrachten wir also näher, welches diese abweichenden Ansichten sein könnten. Darüber, daß die Aufgabe des Hauses Sparlichkeit, verminderte persönliche Militairpflicht und Erhaltung liberaler Gesetze im Sinne der Verfassung sein müsse, sind beide Parteien so einig wie früher, also bleibt in der That eine Meinungsverschiedenheit nur darüber möglich, ob dies Ziel mit stürmender Entschiedenheit oder mit zwar festern, aber zugleich besonnenen und maasshaltenden Bestreben erreicht werden kann und soll.

Zur stürmischen Entschiedenheit dringt die fieberhafte Ungeduld des Landes, welches mit Recht erbittert ist über den Widerstand, welchen die berechtigten Forderungen nun schon seit so langer Zeit in den feudalen und reactionären Elementen unseres Staates gefunden haben und welches meint, nur kräftige Mittel könnten diesen Widerstand brechen. Diese Ansicht hat Unterstützung gefunden dadurch, daß das neue Ministerium theils officiell, theils durch die officiöse Presse die Hoffnung erregt hat, Erleichterungen und Verbesserungen für das Land ins Leben treten zu lassen, welches seine Mitglieder selbst unter dem vorigen Ministerium als unausführbar bekämpften: namentlich die 2 jährige Dienstzeit, den Wegfall des 25 % Steuerzuschlags, Ersparnisse in Militair-Bedürfnissen, größere Specialisirung des Etat, und Vorlegung des Etat für 1863 schon in nächster Session. Gewiß das wären sehr annehmbare Gewinne, die wohl zu dem Glauben führen könnten, daß wenn das energische Drängen in letzter Session dies bewirkt habe, noch kräftigeres Vorschreiten auch noch mehr erreichen würde. — Indessen mit Bezug auf das bekannte Schreiben des Herrn Finanz-Ministers an den Herrn Kriegs-Minister muß man sich diese Hoffnungen und Erfolge doch erst näher ansehen. Die 2 jährige Dienstzeit soll nach neuerlichen Zeitungsnachrichten bereits wieder in umfassende Beurlaubungen umgeändert sein, die auch in letzter Session schon von dem Kriegs-Minister in Aussicht gestellt wurden. Gegen den Wegfall des noch auf drei Jahr zu bewilligenden Zuschlages, hören wir von Maischsteuer, Tabacksteuer, Salzsteuer, Stempelsteuer zc., die sämmtlich bleibend sein würden. Die Höhe der Ersparnisse

im Militair-Stat wird sehr verschieden angegeben und ob die Conferenz der Generale sie gerade an den Stellen vorgeschlagen hat, wo das Land sie nöthig erachtet, bleibt ungewiß. Eine größere Specialisirung des Stats nach eigenem Belieben des Ministeriums würde v. Patow gewiß nicht abgeschlagen haben, denn diese ist leicht gemacht. Aber die Majorität des Hauses hatte eine weitgreifende bestimmte Form vorgeschrieben, und diesen wird und kann sich der neue Stat gewiß nicht gefügt haben. Ein Stat pro 1863 ist bald aufgestellt, wenn man es mit der Gründlichkeit und mit dem Zutreffen nicht so genau nimmt — er kann jetzt im Wesentlichen nichts Anders als eine Copie des noch nicht genehmigten Stat pro 1862 sein. Alle diese Zugeständnisse sind also sehr im Dunkeln. Dagegen hören wir nichts mehr von den vier, vom vorigen Ministerium vorgeschlagenen sehr guten Gesetzen in der Kreis-Ordnung, der ländlichen Polizei-Ordnung, der Stadt-Ordnung und der Gemeinde-Ordnung für Rheinland und Westfalen — nichts vom Herrenharfe, von der deutschen Frage, von Hessen und Schleswig-Hollstein! Die Erfolge, welche von dem Drängen der Fortschritts-Partei durch die herbeigeführte Veranlassung des Ministerwechsels erreicht wurden, sind also sehr zweifelhaft und können sehr Wenige befriedigen. Am wenigsten die altliberalen Parteien, welche dadurch ein Ministerium verloren haben, unter dem bei freilich nur langsamem Fortschritten zum Besseren, doch stätlich eine ehrliche, frische, freie, geistige Strömung durch das Land ging, welche den liberalen Sinn erstarren ließ und Preußen die Achtung des Auslandes wieder verschaffte. Welche Schwierigkeiten und Hindernisse aber diesem Ministerium entgegenstanden haben mögen, um rascher vorgehen zu können, danach will man nicht fragen und doch weiß Jeder, daß sie da sind und schwer zu beseitigen, am wenigsten durch Drängen und Pochen! —

Kann denn nun wirklich ein Theil der Hallschen Wählerschaft glauben, daß ferneres stürmisches Drängen einen andern Erfolg herbeiführen werde, als den, welchen es uns jetzt thatsächlich gebracht hat? Kann man glauben, daß wir dadurch das Verlorne wieder erlangen werden? Kann man glauben, daß ein Ministerium, in welchem die Grundsätze und der Geist von Auerswald, Schwerin und Patow lebt, wieder erlangt werden wird dadurch, daß man Männer nach Berlin schickt, welche sich denen anschließen, die durch ihr Verfahren und ihr Drängen gerade diese Minister gezwun-

gen haben, ihre Entlassung einzureichen, weil sie deren Forderungen nicht nachzukommen vermochten und weil sie einsahen, daß sich mit solcher Majorität des Hauses unter den vorliegenden Umständen nicht regieren ließe!

In der That solcher Glaube wäre eine sonderbare Täuschung. Es liegt doch gewiß auf der Hand, daß Jeder, welcher wünscht, daß Se. Majestät die Regierung des Landes in die Hände eines Ministerium legen möge, welche im Sinne jener alten, ächt Preussischen Vorkämpfe des Liberalismus wirkt, nur Männer in das Abgeordnetenhaus senden kann, deren politische Vergangenheit der Art ist, daß schon ihr Name sowohl an höchster Stelle als den Ministern zeigt, daß sie nur im alten Halle'schen Geiste des stetigen ruhigen und verfassungsmäßigen Fortschritts wirken und nicht mehr und nicht weniger anstreben werden, als Männer wie Auerwald, Patow und Schwerin stets angestrebt haben und als Se. Majestät der König Selbst in dem Streben dieser von ihm hochgelobten Männer gebilligt hat. Wer andere Abgeordnete senden will, die nach ihren Reden den Führern der Partei desjenigen Fortschritts angehören, welcher nicht Rücksicht nimmt auf die in Preußen bestehenden Verhältnisse und welcher in Ueberschätzung seiner Kräfte meint, durch Drängen weiter zu gelangen, der will eben ein solches Ministerium nicht, sondern wird beitragen, ein Anderes herbeizuführen, welches dem Lande noch nicht einmal Schein für Wirklichkeit, sondern viel unerfreuliche Zustände bringen dürfte.

Das mögen also die Halle'schen Wähler wohl überlegen, ehe sie Abgeordnete senden, welche nicht wie bisher sich eine Ehre daraus machen, feste Partei-Genossen und Stützen von Wenzel, Auerwald, Patow, Schwerin, Vinke, Grabow u. A. gewesen zu sein und zu bleiben. Mögen die Männer, welche hier gewählt werden, v. Vinke, Simon, Kühne, Stadtrath Duncker, Veit oder v. Patow sein, wenn deren Wahl andernwärts nicht gesichert ist — mögen es die Alten sein — das zu entscheiden ist Sache der Wähler, und Niemand wird bereiter sein solchen Namen Platz zu machen als die bisherigen Abgeordneten. Nur das Eine wünsche und bitte ich: Halle möge nicht sich selbst untreu werden und nicht auch seinerseits in diejenige Strömung des politischen Geistes hineingerathen, welche einzelnen Führern folgend, unbümmert um die Lehren der Vergangenheit und um die bestehenden Verhältnisse Alles verlangt und damit Alles aufs Spiel setzt!

A. Jacob.

Chronik der Stadt Halle.

Wohlthätigkeit.

Bei einer vergnügten Hochzeitsfeier im Neumarkt-Schießgraben wurden mir **3 Thlr. 10 Sgr.** zur Vertheilung an bedürftige Arme im V. Bezirk übergeben.

Golke, Bezirksvorsteher.

Halle, den 25. April 1862.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 51,314. 1 Gewinn von 5000 Thlr. fiel auf Nr. 31,226. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 976, 45,922 und 60,269.

43 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 751, 1694, 2941, 4468, 5524, 8032, 10,332, 10,637, 13,276, 14,977, 18,354, 20,327, 26,448, 26,747, 30,026, 32,483, 32,907, 36,389, 42,342, 43,156, 47,270, 49,078, 49,125, 49,928, 50,079, 57,078, 59,601, 63,973, 65,423, 66,560, 72,460, 75,142, 76,662, 78,152, 79,267, 79,860, 80,442, 81,691, 85,499, 86,115, 87,059, 90,729 und 92,659.

41 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 502, 4593, 7609, 9681, 10,643, 10,684, 11,768, 12,234, 14,139, 19,685, 20,002, 20,084, 25,552, 26,284, 27,394, 27,418, 28,963, 29,061, 31,665, 41,556, 51,077, 51,294, 53,085, 54,794, 55,899, 57,696, 58,429, 61,624, 67,032, 70,278, 70,705, 71,577, 73,901, 78,519, 83,542, 84,498, 84,818, 85,538, 87,502, 88,739 und 92,368.

76 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2345, 2934, 3845, 4415, 5099, 6747, 7053, 14,174, 14,820, 15,464, 16,952, 16,993, 18,580, 18,625, 19,789, 20,854, 21,028, 21,763, 22,886, 24,052, 24,513, 25,271, 26,322, 26,908, 27,094, 27,204, 28,931, 29,712, 29,753, 29,815, 30,734, 31,129, 33,067, 33,402, 34,857, 35,805, 37,926, 38,116, 38,465, 38,795, 41,083, 41,882, 44,108, 46,821, 50,746, 51,564, 52,386, 55,683, 55,957, 58,930, 63,107, 64,676, 65,071, 71,015, 71,385, 72,487, 73,143, 75,719, 76,348, 76,818, 77,144, 77,306, 77,529, 78,495, 81,179, 81,804, 82,880, 82,917, 83,994, 87,047, 91,138, 91,492, 92,346, 92,921, 93,218 und 94,059.

Berlin, den 25. April 1862.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Herausgegeben im Namen der Armen-Direction von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

E i n l a d u n g.

Zu einer öffentlichen Versammlung am **Sonnabend den 26. April Abends 7^{1/2} Uhr im Saale des „Kronprinzen“** werden alle unsere wahlberechtigten Mitbürger, welche sich im Wesentlichen zu dem Inhalt des unterm 27. März veröffentlichten Aufrufs des verfassungsgetreuen konservativen Wahlvereins bekennen oder letzterem näher zu treten wünschen, zur weiteren Verständigung und Verabredung zweckentsprechender Maßnahmen hierdurch ergebenst eingeladen.

Im Auftrage des Comité:
Brodkorb. Helm sen. Rosenberger.

Wahlversammlung.

Die liberalen Urwähler unserer Stadt und Umgegend werden zu einer **Sonnabend den 26. April Abends 7^{1/2} Uhr im Mann'schen Locale „zur Eisenbahn“** stattfindenden Versammlung, an welcher sich auch Herr v. Kirchmann auf seiner Durchreise nach Berlin betheiligen wird, ergebenst eingeladen.

Der Wahlausschuss der deutschen Fortschrittspartei.

National-Bierhalle.

Sonntag ein feines Löpfchen Bockbier und Speckfuchen.



An die Urwähler des 14. Bezirks.

Gleisbergasse, gr. und kl. Wallstraße, Jägerplatz.
Auf die Bekanntmachung des Magistrats im 97. Stück des Tageblattes, soll die Wahl der Wahlmänner des 14. Bezirks nicht in der Weintraube, sondern im Neumarkt-Schießgraben, 1 Treppe hoch links stattfinden, wozu freundlichst einladet

Sollstein, Wahlcommissar.

A r i o n.

Montag den 28. April Unterhaltungsabend im „Bürgergarten.“
Der Vorstand.

Freundschaft. Sonntag den 27. d. M. Abds. 6 Uhr
Tanzkränzchen im „Odeum.“
Der Vorstand.

U r a n i a.

Unser Stiftungsfest mit Ball findet Sonntag den 27. April zum „Lübten Brunnen“ statt. Dieses Freunden und Gönnern zur Nachricht.

Der Vorstand.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 27. April Militair-Concert. Anfang 3^{1/2} Uhr. Zur Auff. kommt: Fantasie aus der Op. „Diana“ von Solange, Overture zur Op. „Wilhelm Tell“ u. Abend-Concert Anfang 7 Uhr. F. Fiedler.

Bürgergarten.

Heute Sonntag frischen Mohn- und Kaffee fuchen.

Cremitage. Sonntag Tanz.

Rabeninsel und Böllberg.

Heute Sonntag den 27. April Musik, wozu freundlichst einladet
Wenzel.

Abschieds-Empfehlung.

Allen lieben Freunden und Bekannten empfehle ich mit herzlichem Abschiedsgruß bei ihrer Abreise nach Magdeburg.

Ludwig Hugo Dancker.
Adelheid Dancker.

Halle, den 26. April 1862.

Druck bei Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)